

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Dr. P. P. P.
 Redaktions-Bureau
 Expedition: Neue Straßenseite 1.
 und durch Postbote zu bestellen.
 Preis pro Woche 1.25 M.
 Monat 4.50 M.
 6 Monate 25.00 M.
 Durch die Post bezogen 3.00 M.
 von uns durch 2.00 M.
 wo keine Not am Orte 3.00 M.

Dr. P. P. P.
 Redaktions-Bureau
 Expedition: Neue Straßenseite 1.
 und durch Postbote zu bestellen.
 Preis pro Woche 1.25 M.
 Monat 4.50 M.
 6 Monate 25.00 M.
 Durch die Post bezogen 3.00 M.
 von uns durch 2.00 M.
 wo keine Not am Orte 3.00 M.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 22.

Breslau, Freitag, den 26. Januar 1917.

28. Jahrgang.

Winterruhe und Vorbereitung.

Von Richard Gäbke, früher Artillerieoberst.

Die letzte Woche ist auf allen Kriegsschauplätzen noch ruhiger verlaufen, als die vorhergehende. Im allgemeinen, so darf man sagen, hat sich überall eine Art von Winterruhe herausgebildet, die große Unternehmungen vermeidet. Zum Teil mag es eine Folge der strengen Kälte sein, die jetzt im Westen wie im Osten einzieht, sich in den Alpen wie in den Karpathen hemmend bemerkbar macht. Auch der räumliche Raum, in der vor kurzem noch eine milde Witterung, begleitet von Nebengüssen, herrschte, hat der Nordwind eine Kältewelle gebracht. In Frankreich kommen starke Schneefälle, in den Karpathen Schneestürme blau. Hier macht sich die Witterung noch besonders unangenehm fühlbar durch den großen Mangel an Unterkrust, der viele Truppen zum Nächstigen im Freien nötigt. Die wenig zahlreichen, sehr schlechten, schmalen Straßen des landschaftlich schönen, aber unwirtlichen Karpathengebietes hindern in dieser Jahreszeit, bei Schnee und Glätte, alle Angriffsbewegungen in besonderem Maße.

Aber in der Zukunft allein werden wir gleichwohl nicht die Ursache des augenblicklichen Stillstandes suchen dürfen. Das Wesentliche ist doch, daß wir uns mitten in einer Zeit der größten Vorbereitungen befinden. Die Entscheidung suchenden Unternehmungen des vorangehenden Jahres sind abgeschlossen, ihre Ergebnisse können wir übersehen; die kommenden Unternehmungen des Frühjahrs werden erst eingeleitet. Es handelt sich darum, die zur Verfügung stehenden Verluste des Jahres 1916 zu ersetzen, den neuen jungen Mannschaften auszubilden; für unsere Gegner kommt es vielfach darauf an, sich wenn irgend möglich noch neue Quellen der Ergänzung zu erschließen. In England rufen die Minister herum und predigen schärfe Anspannung der gesamten Volkskraft: das Land soll mehr Lebensmittel, mehr Kohlen, mehr Munition liefern, als bisher, zu gleicher Zeit aber dem Heere an der Front einen reichlicheren Strom frischen Blutes zuführen. Zwei kaum miteinander zu vereinbarende Anforderungen. In Frankreich holt man aus dem braunen und schwarzen Afrika heraus, was man irgend pressen kann; man erklart die Sklaven zu Vorkämpfern von Gerechtigkeit und Freiheit.

Die Munitions-Niederlagen hinter der Front müssen neu gefüllt, neue Geschütze geliefert, neue Feldbahnen angelegt, Flugzeuge erbaut werden. All das bedarf der Zeit; darum dürfen wir uns nicht wundern, daß unsere Gegner noch nicht fertig sind, daß sie noch immer bei den Anordnungen sich anhalten und überall, ob nun in Rußland, oder Frankreich, oder England von dem kommenden Frühjahre reden. Man darf auf solche Anordnungen der Zeitungen, der Minister und auch der Heerführer nicht gerade allzu viel geben; denn sie können zur Täuschung bestimmt sein; aber diesmal sprechen doch manche Wahrscheinlichkeitsgründe dafür, daß der Ansturm der Gegner noch nicht unmittelbar bevorsteht.

Inspektoren zeigen sich nun die Eigentümlichkeiten des Stellungskrieges: der Kleinkrieg tritt in den Vordergrund. Beide Teile senden bald hier, bald dort Erkundungsabteilungen oder Partouillen gegen die feindlichen Stellungen vor, um durch Gefangene über die Stärke und Verteilung der feindlichen Streitkräfte, durch abgenommene Briefe und Befehle über die Stimmungen und die Absichten des Gegners dauernd unterrichtet zu bleiben. Nur selten nehmen solche Vorstöße eine größere Ausdehnung an, wie am 17. Januar, wo die Engländer die von uns seit fünf Tagen aufgegebenen Positionen bei Serre (nördlich der Aisne) stürmen wollten, und dabei durch unser Geschützfeuer schwere Verluste erlitten, aber am gleichen Tage bei Loos und am 16. im Ypernbosen, wo allerdings beide Versuche in unserm Feuer im Keime erstickten. Daneben flackert dann allerdings auch der Geschützkampf an den verschiedensten Stellen der langen Front immer wieder auf; selbst in den Wäldern ist es dann und wann lebendig geworden. Irigendwelche Folgerungen lassen sich daraus nicht ziehen, es sei denn, daß der Schicksalbedarf des Gegners in gewissem Maße aufgefrischt ist, und daß er eine gewisse Unsicherheit bei uns erreichen möchte.

Trotz der Unruhe der Witterung ist auch der gegenseitige Kampf der Flugzeuggeschwader weitergegangen; auch er dient unabh. der Aufklärung über den Feind — sobald eine Schlacht entbrannt, natürlich auch der Bekämpfung der feindlichen Anlagen. Im Monat Dezember hatten wir, wie vor kurzer Zeit gemeldet, 66 feindliche Flugzeuge zum Abbruch gebracht und nur 21 eigene verloren. Für das ganze Jahr 1916 stellt sich das Verhältnis der Verluste auf 784 beim Gegner und nur 221 bei uns.

Je länger der Krieg dauert, um so größere Bedeutung gewinnt die Maschine gegenüber der Zahl der miteinander kämpfenden Männer; das riesenhafte Ringen wird nicht allein nur auf dem Schlachtfelde entschieden, sondern eben auch in den Fabriken, den Werkstätten, den Konstruktionsbüros, in den gesamten Organisationen hinter der Front, bis einschließlich der Organisation des Nahrungsweins. Am ehesten Siegen haben die Helmarbeiter den gleichen Anteil wie die bewaffneten Männer in den Schützengraben. Schon Friedrich der Große und Napoleon erkannten, daß das Feuer des Geschützes um so mehr den Ausschlag gäbe, je mehr die Stärke der Heere im Laufe des Krieges notwendig erweise abnehme. Aber nie ist das in so gewaltigem Maße in die Erscheinung getreten, wie gegenwärtig. Der Krieg ist in gewissem Sinne zu einem harten Ringen zwischen der industriellen Organisation Deutschlands auf der einen Seite, der Englands und Amerikas auf der anderen Seite geworden. Der Geist wird auch diesmal den Sieg erringen über die Zahl. Natürlich muß man auch die Erhöhung, so weit man irgend kann — da man eben alle Mittel des Staates steigern muß, nach dem äußersten Vermögen des Volkes. Denn sicher kann auch die Zahl, am

richtigen Orte und zur richtigen Zeit eingesetzt, bei sonst gleichen Verhältnissen den Ausschlag geben. Aber es wäre durchaus falsch, aus der überlegenen Volkemenge des feindlichen Machtbundes an sich einen Vorprung seinerseits befürchten zu wollen. Maschinengewehre, Minenwerfer, schwere und leichte Geschütze, Handgranaten, Flugzeuge, Automobile und Unterseeboote ergänzen, ersetzen und meistern die bloße Zahl — und das Uebrige tut die Führung und der feinhafte Wille des Volkes.

Die Erscheinungen des östlichen Kriegsschauplatzes sind die gleichen wie im Westen; nur einmal hat sich der Gegner zu einem großen Angriff aufgerafft: am 16. Januar südlich Smorgon. Der Versuch ist blutig gescheitert. In der italienischen Front arbeitete der Feind am 15., 16. und 17. Januar mit sehr heftigem Geschützfeuer gegen die Raikhochfläche. Angriffe sind aber nicht erfolgt, vielmehr ist in den letzten Tagen alles wieder still geworden.

Ueber die Salonikarmee streiten sich die Zeitungen des Gegenbundes noch immer, während dieser Zeit hat sie sich genau auf ihrem Platze gehalten. Obwohl die ziffermäßige Ueberlegenheit dieses Heeres über die ihm entgegenstehenden Streitkräfte der Verbündeten in den Kundgebungen des Herverbandes recht hoch geschätzt wird, erachtet sie den Verdacht der Kritiker noch immer nicht groß genug, um einen entscheidenden Angriff mit Rücksicht auf Etika wagen zu können. Ein neuer Beweis für den beschränkten Wert der Zahl.

Nur auf einem Kriegsschauplatze haben in der Vorwoche noch größere Kämpfe stattgefunden, in Rumänien. Hier haben die Russen am 15. Januar beiderseits Judent — also etwa in der Mitte zwischen Jockani und Galaz — einen starken Angriff gegen den rechten Flügel der Armee unternommen. Das Vorgehen hier scheint ernste Absichten verfolgt zu haben, ist aber völlig gescheitert. Als Antwort ist General v. Falkenhayn seinerseits am 19. Januar an der gleichen Stelle zum Angriff angetreten, hat die Russen geworfen, den befestigten Stützpunkt von Judent auf dem westlichen Serethufer erstrukt und die Russen unter schwersten Verlusten über den Fluß hinübergeworfen. Von nördlich Jockani bis zur Donau ist das Westufer nunmehr in unserem Besitz, die Festung Galaz aber wird vom südlichen Donauufer aus durch Geschütz- und Gewehrfeuer empfindlich geschädigt.

An der siebenbürgischen Front hat der Gegner, um eine Umschlingung der Serethlinie von Norden her zu verhindern, offenbar sehr große Massen verammelt, die auch in der vergangenen Woche in immer neuen Angriffen verucht haben, unsere Truppen westwärts zurückzuzwingen. Besonders verwirrt war ihr Ansturm in der Gegend des Sulitas und Kaninwales, nordöstlich Kronstadt, wo der deutsche Offensiv- und Defensivflügel aneinanderstießen. Erfolge sind ihnen nicht beschieden gewesen.

Ungarn und England antworten Wilson.

Die neue Volkswacht Wilsons an den Senat hat zwei überraschend schnelle Antworten gefunden, ein Zeichen, daß die Friedensgespräche nicht aufhören. Im ungarischen Abgeordnetenshaute hat Graf Tisza — wohl nicht ohne Einverständnis mit den Regierungen der übrigen Mittelmächte — in einer Versammlung zu Brüssel der englische Minister des Auswärtigen Bonar Law, geantwortet. In der Rede Tiszas fällt der entgegenkommende Ton auf, den er den Vorschlägen Wilsons widmet und der in die ausdrückliche Versicherung mündet: „Wir sind bereit, den Gedankenaustausch über den Frieden mit den Vereinigten Staaten fortzusetzen“ — eine überaus wichtige Erklärung, die in dem weiteren Einzelnen auf die Programmforderung Wilsons ihre Bestätigung findet. Ganz wie wir es in der ersten Beiprechung getan hatten, weist Tisza darauf hin, daß kleine Nationen auch in einem gemeinamen Staatenverbände glücklich leben können und zeigt, daß die Forderungen der Gegner den Wünschen Wilsons sehr abträglich sind, ja daß hier ein unüberbrückbarer Gegensatz liegt. Dennoch schließt er mit der Versicherung, alles zu tun, was Europa die Segnungen des Friedens sichern kann.

Rein äußerlich genommen versichert das zwar auch Bonar Law, der ganze Ton und Inhalt seiner Rede ist jedoch viel abweisender als der Tiszas und steht damit im Einklang zu der Kriegsanfare der Feinde. Er übersieht sich wieder in Beschuldigungen Deutschlands, die schon

fluchten Schluss zu kommen: deshalb muß Deutschland niedergeworfen, bestraft und entwaflnet werden! Wenn dieser fröhliche Galunke dann noch die Heuchelei über die Lippen bringt: „Wir beten für einen Frieden, der uns die wohlbehalten zurückbringt, die unsere Schlachten schlagen“, so ist das angesichts der Millionen Leichen, Krüppel, Blinden, Lahmen nicht mehr zu überbieten. Gut aber ist es, daß er unbeabsichtigt darauf hinweist, wie die andern, die selber nicht wohlbehalten zurückkehren trotz seines „Gedens“.

Wilson und die neutrale Welt werden so wohl immer deutlicher erkennen, was das Hindernis des baldigen und dauernden Friedens liegt. Nach dem „Berliner Tageblatt“ kommt trotzdem aus seiner Umgebung die Meldung, er behalte sich vor, in absehbarer Zeit an die kriegsführenden Mächte heranzutreten, mit dem bestimmten Anerbieten, einer von ihm zu bildenden Friedensliga ihre nach reiflicher Ueberlegung gefaßten Beschlüsse bekannt zu geben.

Dazu könnte ihn auch der beinahe einzige wahre Sachveranlässer, der Bonar Law ausgesprochen hat: „Die Herzen unseres Volkes sehnen sich nach Frieden.“ Allerdings hat der „Vorwärts“ recht: Diejenige Sache könnte jeder Minister jeden Landes mit demselben Rechte aussprechen.

Was der ungarische Ministerpräsident antwortet.

Budapest, 24. Januar. (Abgeordnetenshaus.) Auf eine Anfrage des Oppositionellen Martin Lodaoczky bezüglich der Volkswacht Wilsons an den Senat erklärte der Ministerpräsident Graf Tisza folgendes:

Ich will vor allem feststellen, daß wir gemäß unserer vor dem Kriege konsequent verfolgten friedlichen Politik und gemäß unserer Haltung während des Krieges sowie gemäß unserer in der letzten Zeit eingeleiteten Friedensaktion nur mit Sympathie jedes Bestreben begrüßen können, welches auf die Herstellung des Friedens gerichtet ist. (Lebhafte Zustimmung.) Wir sind insorgebessert geneigt.

den Gedankenaustausch bezüglich des Friedens mit der Regierung der Vereinigten Staaten weiter fortzusetzen.

Dieser Gedankenaustausch muß naturgemäß im Einklang mit unseren Verbündeten geschehen. Ich beabsichtige derzeit, nur einige kurze Bemerkungen zu machen.

Ich muß, vor allem gegenüber der Laizage, welche der interpellierende Abgeordnete hervorhob, daß der Präsident der Vereinigten Staaten in seiner Volkswacht einen gewissen Unterschied zwischen unserer Antwort und der Antwort unserer Gegner macht, feststellen, daß der Bierbund erklärt hat, er sei geneigt, auf Friedensverhandlungen einzugehen; aber zugleich hat er erklärt, daß er bei diesen Verhandlungen solche Bedingungen stellen wird, welche seiner Ueberzeugung gemäß für die Gegner unannehmbar und geringwertig sind.

Ämtliche Berichte der Verbündeten.

Der Österreichische Bericht.

Wien, 26. Januar. (Ämtlich.)

Österreichischer Bericht.

Bei der Armee des Generalkommandanten v. Terzani... von Erfolg beehrte Unternehmung von deutschen Stoßtruppen... Kampfhandlungen.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 26. Januar. Generalstabbericht vom 24. Januar. Macedonische Front: In der Gegend von V... Artillerie... Bulgarien wie die anderen.

Bulgarien wie die anderen.

Sofia, 26. Januar. Die Antwort Bulgariens auf die Friedensnote der Neutralen... Bulgarien wie die anderen.

Das Seegefecht bei Goosden.

Berlin, 25. Januar. Im Bericht der englischen Admiralität... Seegefecht bei Goosden.

Berlin, 25. Januar. Unter Torpedoboot V. 60... Seegefecht bei Goosden.

Was im Meer verfunft.

Bern, 25. Januar. „Nouvelliste de Lyon“ meldet: Der Dampfer „Quebec“... Was im Meer verfunft.

Stiefkinder des Glücks.

Roman von Maria Linden. (Erster Druck.)

46 (Nachdruck verboten.) Ihre verzweifelten Worte brachten den Baron zur Be... Stiefkinder des Glücks.

mit 28 Schiffschrauben des französischen Dampfers „D...“... Eine Friedensorganisation in der Schweiz.

Eine Friedensorganisation in der Schweiz.

Genève, 25. Januar. Am Samstag, 14. Januar, sind in... Eine Friedensorganisation in der Schweiz.

Die angeblichen Grausamkeiten.

Washington, 19. Januar. (Kontroversen vom Vertreter des... Die angeblichen Grausamkeiten.

Ämtliche Berichte der Gegner.

Westfront: Die Deutschen griffen nach heftiger Kr... Ämtliche Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 24. Januar nachmittag

Im Laufe der Nacht... Französischer Bericht vom 24. Januar nachmittag.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die bewaffneten Handelsschiffe im Panamakanal... Kleine Kriegsnachrichten.

Parteiangelegenheiten.

Gegen Adolf Hoffmann und die Minderheitsfraktion im... Parteiangelegenheiten.

„Das werd ich nicht leiden, daß sich mein Kind traut...“... Parteiangelegenheiten.

Edgar schrieb nun folgenden Brief, auf den seine Tränen... Stiefkinder des Glücks.

Kleine Breslauer Nachrichten.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)

Stadtheater. Heute abend 7 1/2 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonnabend 7 1/2 Uhr als Festvorstellung zum ersten Male: „Ariadne auf Naxos“. Die Dekoration und Kostüme sind in den Werkstätten des Stadtheaters hergestellt. Sonntag 7 Uhr: „Der Freischütz“.

Opernhaus. Heute 7 1/2 Uhr: „Erdebeben“. Morgen, Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, Schüler-Vorstellung: „Minne von Barnhelm“. Abends 7 1/2 Uhr: „Könige“. Sonntag nachmittags 3 Uhr: „Die Marchscher Stinbelle“. Sonntag abends 7 Uhr ist die erste Aufführung des neuen Lustspiels von Ambrosius Gubso: „Die verlorene Tochter“.

Thalia-Theater. Heute 7 1/2 Uhr: „Die armenfellen Hefenbinder“. Sonnabend abend: „Hofkunst“. Sonntag abend 7 Uhr zum ersten Male neu inskribiert: „Hoftheater Lustspiel: „Was ihr wollt“ oder „Der Dreißigjährigen Krieg“.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Freitag: „Die Hibernier“. Sonnabend: „Festouvertüre, hierauf „Das Fest in der Hölle“. Sonntag nachmittags: „Die Garbafürstin“. Abends: „Die Kaiserin“. Montag: „Der liebe Augustin“. Dienstag, zum 25. Male: „Die Wingerbraut“.

Ernst Busch. Am Sonnabend, den 27. Januar, zwei große Jubel-Festvorstellungen, nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen großer Fußbühnenflug der Luftkünstlerin, Tomi, der Ustibna, „Ein Wintermärchen“.

In der Nachmittagsvorstellung außerdem die für die Jugend geschaffene, lustige Parodie „Der verlobte Dorfbarbie“. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß auch für die Nachmittagsvorstellungen der Vorverkauf im Verkehrs-Bureau Barasch und an der Rückstraße Barasch.

Fantastentheater. Zwei beliebte Filmsterne glänzen in diesem ganz hervorragenden Wochenprogramm. Dorrit Weixler, die leider so jung verstorbene, allgemein beliebte Schauspielerin, ist entlassen in ihrem letzten Film: „Dorrit's Eheglück“, einem humoristischen Lustspiel in drei Akten. Für den ersten Teil sorgt Waldemar Psilander, der den insofern verschiedenen Charaktereigenschaften wahnsinnig gewordenen beschwerten Arzt Professor Pitthal in der Tragödie „Die Flucht vor der Liebe“ erschütternd, wahrheitsgetreu darstellt. Praktische schwebische Gebirgslandschaften und die allerneuesten Aufnahmen von allen Fronten sind ebenfalls sehenswert.

Gemeinschaftstheater. Unter dem Titel: „Die Waise im Zerkel“ wird das 11. Abenteuer des Detektivs Stuart Webbs in 8 spannenden Akten vorgeführt. Eine Verkleinerung erhält der Spielplan an den Wochentagen durch „Die blonde Malter“, ein Drama aus den schwedischen Bergen.

Bunte Bühne. Außer vielen der beliebtesten Künstlerinnen und Künstler der Breslauer Bühnenwelt, hat sich Frau Genie Korpusch von Orbst zur Mitwirkung an der Vor- und Nachmittagsvorstellung des 4. Februar bereitgestellt. Die Künstlerin, die kürzlich mit ihrem ersten Konzert hier einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen hatte, wird mehrere Lieder unter Begleitung des Stadtheater-Orchesters zu Gehör bringen. Der Kartenverkauf hat bereits im Verkehrs-Bureau Barasch begonnen.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Unkenntnerstellung in Nechtstranen. Sonntag, den 29. Januar, wird Genossin Wulf, aus Breslau in zwei Orten des Kreises Neumarkt an Kriegerveteranen und andere erteilen. Vormittags von 11 bis 1 Uhr in Neumarkt, in der Wohnung der Genossin Frau Bertha John, Döbernerstraße 1 und nachmittags von 4 bis 6 Uhr in Neumarkt im „Gelben Löwen“.

Gingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die besten Aufsätze und unsern Bescheid, für die wir nur die prähegeilige Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Wenn man sich die Kohlraben-Rezepte der Wiener Koch- und Hauskatholiken durchliest so ist ein jedes so süß nicht und kann nach vorgerichteter Zeit zubereitet auch ganz gut schmecken, aber was bei jedem dieser Rezepte erforderlich ist, um es schmackhaft und einigermassen nahrhaft zu machen, ist Fett. Woher nehmen? — Seit Mitte Dezember nichts von Fett und Paraffin erhalten und damals auch nur 100 Gramm. 10 Gramm erfordert jedes Gericht bei 1-1/2 Pfund Gerichten, ergibt es ein nettes Resultat, welches die Stadtverordnetenversammlung bei der Forderung der Kohlraben auch mal in Erwägung ziehen sollte. Denn bei der letzten Verteilung ist man gezwungen, jede 1 oder 2 mal nicht zu erreichen zu sein. C. S.

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen: chenbach i/Schl., Breslauerstraße 36, Neustadt O.-S., 7214

Familiennachrichten.

Fritz Hänel
Landsturmmann im L.-Infant.-Regiment 48.
Sein jederseit kollegiales Verhalten sichert ihm ein bleibendes Andenken.
Die Mitglieder des Verbandes der Lithographen, Steindruckern u. verw. Berufe (Zahlstelle Breslau). 7261

Am 25. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Schlosser Wilhelm Rumpel**
im besten Mannesalter von 44 Jahren. 7302
Dies zeigen tiefbetrubt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag d. 28. Januar, mittags 1 Uhr, von der Leichenhalle St. Paulus in Cosel statt.

Am 23. d. M. starb nach längerem Leiden die **Frau von unserem Kollegen Karl Kasper.** 7294
Beerdigung: Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes in Cosel.
Die organisierten Holzarbeiter der Linke-Hofmann-Werke, Abt. VII.

Am 23. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unser Mitglied, der **Kutscher August Mahlig**
in Alter von 52 Jahren 5 Monaten. 7304
Ehre seinem Andenken!
Der Sozialdemokratische Verein Breslau.
Beerdigung: Sonnabend, den 27. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Gräbchen. Trauerhaus: Mariannenstraße 10. Distrikt 6.

Trauerhüte Trauerschleier Trauerflore
in großer Auswahl empfiehlt 7296
M. Tichauer
Kreuzstraße 47/48, parterre und 1. Etage.

Konfirmanden- Anzüge und Kleider
Anfertigung seiner Herrongarderoben 7288
V. Siepelt, Schneidermstr. Bisdorferstr. 21
Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.
Berufskleidung für alle Gewerbe u. Industriezweige prima Qualität, beste Arbeit.

Verorgung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen.
Weiß 29 St.
In Breslau auch die Kapelle und die Kapellmutter.

Stadt-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor.“
Sonnabend 7 1/2 Uhr, zum ersten Male: „Ariadne auf Naxos.“
Sonntag 7 Uhr: „Der Freischütz.“ 7215

Lobe-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr: „Erdebeben.“ 7221
Sonnabend 3 Uhr, Schülervorstellung: „Minne von Barnhelm.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Könige.“

Thalia-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr: „Die armenfellen Hefenbinder.“
Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Hofkunst.“ 7226

Schauspielhaus

Operettenbühne. Telefon 2545
Freitag 7 1/2 Uhr: „Die Hibernier.“
Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Festouvertüre, hierauf: „Das Fest in der Hölle.“
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die Garbafürstin.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Kaiserin.“

Lieblich Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Nur noch **6** Tage! Nur noch **6** Tage!

Afra?

Lebendes Spielzeug!

Willy Prager

Ilse Bois
und der unübertreffliche Januar-Spielplan. 7239
Sonntag, den 28. Januar
2 Letzter Sonntag 2 Vorstellungen
3 1/2 Uhr nachmittags und 7 1/2 Uhr abends:
„Afra“
und der vollständige Januar-Spielplan.

Zeltgarten.

Täglich 7300
Künstler-Vorstellung
10 Spezialitäten.
Militär frei.

Sonntag: **2 Vorstellungen. 2**

Viktoria-Theater

Nur noch **6 Tage!**
„Die schöne Türkin“
Gastspiel Ludw. Meriens.
Anfang 8 Uhr: 7217

2 beliebte Filmsterne 2
glänzen in diesem Wochenprogramm!



Dorrit Weixler
die leider so früh verstorbene Künstlerin in ihrem letzten Film

Dorrits Eheglück
3 reizende Akte!



Die Flucht vor der Liebe!

Die gewaltige Tragödie a. d. Leben eines Arztes ist eine Glanzleistung des großen nordischen Künstlers

Waldemar Psilander



Wo findet arbeitssames Mädchen lohnende Beschäftigung. Schöne Arbeit bei Anna Bauer, Expedition der Volkswacht. 7292

Jedermann hat die Pflicht, seinen Besitz an Goldsachen abzugeben; er erfüllt diese Pflicht, nicht, wenn er sich damit begnügt, nur einige Kleinigkeiten zur Goldankaufsstelle zu bringen.
Wir müssen auch hier ein wirkliches Opfer bringen.

Am 27. Januar, dem Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers ist die Goldankaufsstelle von 10-12 Uhr vormittags geöffnet.



Täglich 7 1/2 Uhr:
Zom Jack bittet Sie

in die Manege zu kommen und sich selbst von einem fast ungläublichen Können zu überzeugen.
Außerdem 7303
das große Programm mit „Ein Wintermärchen“
Voranzelge!

Morgen Sonnabend, 27. Januar, anlässlich Kaiser's Geburtstag:
2 gr. Jubel-Vorstellungen
nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr
in beiden Vorstellungen: „Die Kaiserin“ durch den hohen Circus-Raum
Vorverkauf auch für die Nachmittags-Vorstellung Barasch und Circusbasso.

Lichtspiele



Der sensat. Sport-Roman: Rennen und Leben
Pack. fesselnd. Lebensschicksal eines berühmten Rennreiters in 4 Teilen.

Die schöne Samo
Ergreif. spann. Liebesroman in 3 Teilen
Der neueste Kriegsbericht
in 4. Sprache glanz. Tagesaktuellplan Sitzplatz 30 Pf. Erstklass. Revueplan 10 Pf. d. langjähr. beliebte Revue

Dokumente zum Weltkrieg 1914
von E. Bernheim.
1. Teil: Das deutsche Reichsbuch;
2. Teil: Das englische Reichsbuch.
Preis 30 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur **15 Pfennige**

Mitwirkende in seinem Wagnis- oder sonstigen kriegerischen wirtsch. Betriebe beschäftigte Mechaniker, Schlosser und Dreher finden Gelegenheit sich als

Zigaretten-Maschinenführer
auszubilden zu lassen.
Meldungen schriftlich oder mündlich von 9-10 früh, mittags von 12-1 und abends von 5-7 Uhr im

Arbeitsnachweis d. Metallarbeiterverbandes
Wagn: Reichstraße 17, I. Zimmer 17. 7307

